

# Wohnungen wöchentlich ans Netz

Bäder und Dächer modernisieren – Für neue Mietparkplätze keinen Grund und Boden

WERDAU (TM). 1565 Wohnungen der Gebiete Ost, West, Sorge und Kranzberg sind im Besitz der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Werda. Insgesamt seien dies 52 Wohnblöcke, in denen nach Informationen von Geschäftsführer Jürgen Pammler gut ein Viertel der Werdauer Bevölkerung lebe. Derzeit gebe es in der Gesellschaft keinerlei Pläne, diesen Bestand beispielsweise durch Verkäufe zu ändern.

Der Zustand der Häuser sei entsprechend ihrer Baujahre – 1960 bis 1987 – recht unterschiedlich. Danach richte sich die Reihenfolge der Modernisierungsarbeiten. Pammler

und sein Stellvertreter Heinz Meyer sprachen davon, daß in allen vier Gebieten etwas getan werde. Allerdings sei die Erwartungshaltung der Mieter gegenüber den möglichen Aktivitäten sehr hoch. Die augenblicklichen Mieteinnahmen ließen nicht mehr zu als das, was derzeit laufe.

Es wurde unter anderem überall mit der Wärmedämmung der Giebelflächen begonnen, die auch noch eine ganze Zeit in Anspruch nehmen wird. In Werdau West habe man in zwei Wohnblöcken die Fenster komplett erneuert. Inzwischen wurden auch in allen gesellschaftseigenen Häusern

zentrale Wechselsprechanlagen an den Haustüren installiert. Überhaupt, so Pammler und Meyer, habe man in diesem Jahr im Bereich der Modernisierung einiges vor. So sollen die Dächer nach dem neuesten Stand saniert und vor allem die Bäder in den Wohnungen erneuert werden. Besonders im Wohngebiet West will man zu den Ofenheizungen alternative Systeme einbauen.

Derzeit „hängen“ 822 Wohnungen der Wohnungsbaugesellschaft an der Fernwärmetrasse. Allein in Werdau Ost sollen in den nächsten Tagen 600 Wohnungen an die Trasse angeschlossen werden. Dabei habe man sich 48 Wohnungen pro Woche als Ziel gestellt.

Neben den geplanten Modernisierungen an und in den Häusern will sich die Werdauer Wohnungsbaugesellschaft auch der mehr als prekären Situation durch fehlende Parkplätze in den Wohngebieten widmen. Mit sogenannten Mietparkplätzen soll dem entgegengetreten werden. Bereits im vorigen Jahr habe man in Werdau Ost 65 derartige Flächen geschaffen.

Nun habe man vor, auch im Gebiet Kranzberg, wo es laut Pammler derzeit 236 Anträge auf einen Mietparkplatz gebe, solche anzulegen. Als geplanten Zeitraum für die Realisierung wurden die ersten sechs Monate dieses Jahres genannt. Übrigens koste ein Mietparkplatz zehn Mark pro Monat.

Für weitere Mietparkplätze brauche die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft zusätzlichen Grund und Boden. Einen entsprechenden Kaufantrag habe man, so Geschäftsführer Jürgen Pammler, vor einem Vierteljahr an die Stadt Werdau gestellt.

Noch mehr aber sei es sehr behindernd, daß im August 1991 von der Stadt gekaufte Grundstücke noch immer nicht in das Grundbuch eingetragen wurden.

## Angemerkt

### Seriös und solide *FP v. 27./28.2.93*

Von Monika Schiriot

Fast unbezahlbar ist heute das Gefühl, sich seiner Wohnung sicher zu sein. Eben das Gefühl hat offenbar nahezu ein Viertel aller Werdauer, die zu Hause sind in Wohnungen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft.

Nun gibt es ja in vielen Städten Sachsens Rangelei um den Kauf des Grund und Bodens, auf dem die Häuser von Wohnungsbaugesellschaften, also der früheren AWG, stehen. Es wird um Preise für Grund und Boden gefeilscht, die ja letztendlich von den Genossenschaftsmitgliedern zu tragen sind. Das alles ist in Werdau ausgestanden. Die Werdauer Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, über die in der gestrigen Ausgabe ausführlich berichtet wurde – allerdings leider unter der falschen Bezeichnung Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft – hat den Grund und Boden zu einem relativ frühen Zeitpunkt zu einem soliden Preis kaufen können, denn die Werdauer Genossenschaft gehörte mit zu den ersten im Regierungsbezirk

Chemnitz, die sich ins Genossenschaftsregister des Landes Sachsen eintrugen. Eben das war Voraussetzung für den frühen Erwerb des Grund und Bodens und war und ist Grundlage für die rechtliche Sicherheit für diese Genossenschaft. Daß noch etwa fünf Prozent des Bodens im Privatbesitz sind und derzeit Verhandlungen auch über den Kauf dieser Fläche geführt werden, das ändert nichts an der durchaus berechtigten Einschätzung Jürgen Pammlers, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Werdau, der die wirtschaftliche Lage als seriös und solide einschätzt.

Allerdings, doch das bedarf einer generellen politischen Lösung, lasten auf der Genossenschaft auch die Alt-schulden aus DDR-Zeiten. Und das ist durchaus ein gravierendes Problem. Aber die Genossenschaft hat es nicht als Vorwand genommen, um zu erklären, daß dies und das nicht machbar sei. Im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen werden die Wohnungen nicht nur verwaltet. Eben das spüren die Genossenschaftsmitglieder.



Gut ein Viertel der Werdauer wohnt in Häusern der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft. Foto: Heinzl